

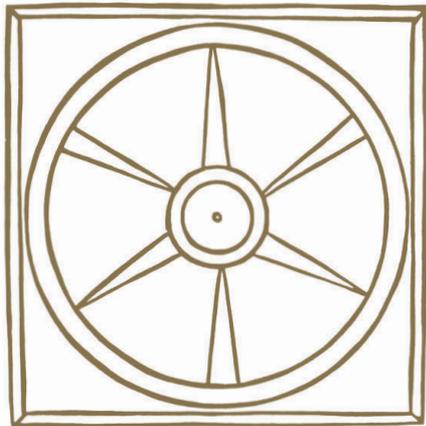
### Traditionelle Betrachtungsweise nach dem «Vaterunser»

Die Werke der Barmherzigkeit (Mt 25, 31–40) als Weg zum Reich Gottes.

Die einfache Radzeichnung war zuerst. Das illustrierte Radbild entstand um 1475 – 80 und wurde Bruder Klaus geschenkt.

Das Meditationsbild des Bruder Klaus ist ein grossartiges Zeugnis christlich abendländischer Meditationspraxis. Es stammt aus Mystikerkreisen, die das geistige Erbe der grossen Lehrer christlicher Mystik (Eckhart, Tauler, Seuse) weitertragen, und die die religiöse Entwicklung des Bruder Klaus entscheidend beeinflussten.

Dem Bild liegt **die Struktur des Rades** zugrunde. Seine Bewegung geht von der Mitte aus und führt zur Mitte zurück. Es ist ein Mittelebild und übt eine ordnende und konzentrierende Kraft auf den Betrachter aus.



Das Radbild wurde 1487 von einem unbekanntem Pilger als das Rad von Bruder Klaus veröffentlicht mit einer Erklärung von Bruder Klaus: «Das ist mein Buch, darin ich lern und suche die Kunst dieser Lehre.» Im aufgezeichneten Gespräch nennt Bruder Klaus das Rad die Figur, in der er das Wesen Gottes betrachtet. «Im mittelsten Punkt ist die ungeteilte Gottheit, darin sich alle Heiligen erfreuen. Wie die drei Strahlen gehen die drei Personen von der einen Gottheit aus und haben umgriffen den Himmel und die ganze Welt.»

Diese Erklärung des Radbildes gründet in der Trinitätstheologie. Sie trifft auch auf das gemalte Meditationsbild zu, das eine Ausfaltung des Radbildes ist.

**Im gemalten Meditationsbild ist die Bewegung Gottes auf den Menschen hin konkret** dargestellt. Im innersten Kreis ist an Stelle des Punktes als Zeichen des Uranfänglichen und Ewigen das göttliche Antlitz. Gott hat sein Gesicht gezeigt in Jesus Christus: «Er ist das Bild Gottes, des Unsichtbaren, der Erstgeborene vor aller Schöpfung... Er ist vor allem und alles hat in ihm Bestand.» (Kol 1,15.17). In Joh 10,30 bezeugt Jesus seine Einheit mit dem Vater: «Ich und der Vater sind eins.»

Das dreifaltige Heilswirken Gottes – im Vater – im Sohn – und im Geist – ist anschaulich dargestellt in den Medaillons: Schöpfung, Verkündigung, Erlösung. Die Herabkunft Gottes zu den Menschen wird noch deutlicher, wenn wir diese drei Medaillons miteinander verbinden. Es ergibt sich das nach unten gerichtete Dreieck, Symbol des Einbruchs Gottes in die Welt.



Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes wird im gewaltlosen Jesus offenbar, der uns im Kind, im Gefangenen und im eucharistischen Brot begegnet. Die Gewaltlosigkeit Gottes hilft dem Menschen auf seinem Weg zu Gott. Gott wird klein und gering, damit sich der Mensch ihm nähern kann. Die Verbindung der drei Medaillons: Geburt Jesu, Gefangennahme und Eucharistie ergibt ein aufsteigendes Dreieck, das Symbol des Aufstiegs des Menschen zu Gott.



Die beiden sich durchdringenden Dreiecke sind Zeichen der Vereinigung von Gott und Mensch. Die Vereinigung mit Gott ist das Ziel des Menschen auf dem inneren Weg.



**Das Meditationsbild lässt viele Möglichkeiten der Betrachtung zu:**

Die einzelnen Medaillons in ihrem Bezug zur Mitte und untereinander, im Hinblick auf die «Werke der Barmherzigkeit», nach den Seligpreisungen oder auch nach dem «Vater unser».

Jede Betrachtungsweise macht die beiden Grundaussagen des Bildes durchsichtig:

- *Gott wendet sich liebevoll dem Menschen zu.*
- *Die Liebe Gottes fordert den Menschen auf, dass er in gleicher Weise handle gegenüber den andern.*

Das erste der sechs um die Mitte angeordneten Rundbilder ist das der **Verkündigung** an Maria. Der Geist, der aus dem Munde Gottes hervorgeht, kehrt bei Maria ein. Der Engel bringt ihr die Botschaft. Maria ist bereit, Gottes Wirken an sich geschehen zu lassen. Sie ist das Urbild des Menschen. Die beiden Krücken im Vordergrund des Medaillons sind Symbol für den Auftrag des Christen: «Kranke besuchen».

Im Medaillon der **Geburt Jesu** sind Jesus und Maria vor einem dürftigen Stall dargestellt («... denn für sie war kein Platz in der Herberge»). Reisesack und Wanderstab weisen auf das Werk der Liebe hin: «Fremde beherbergen».

Im Medaillon der **Schöpfung** ist alles Geschaffene dem Schöpfer zugewandt: Engel und Mensch, die Tiere, die Gestirne am Himmel. Dem Menschen ist die Schöpfung anvertraut. Ihm ist auch aufgetragen, dass er die «Hungernenden speise» und «den Durstigen zu trinken gebe». Brot und Kanne weisen darauf hin.

Das Medaillon vom **Verrat** stellt Jesus den Gewaltlosen dar. Jesus, dem «alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden» (Mt 28,18), wendet keine Gewalt

an, auch nicht in Todesgefahr. Er setzt seine Kraft nicht zur Verteidigung ein, sondern zum Dienst am Leidenden. Obwohl der Leidende zu den Feinden gehört, schenkt ihm Jesus seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe. Er heilt dem Knecht des Hohenpriesters das Ohr. Die Fessel ruft auf zum Dienst am Leidenden: «Gefangene befreien».

Im Medaillon der **Kreuzigung** kommt die grosse Verlassenheit des Gekreuzigten zum Ausdruck. Die Sonne hat sich verfinstert. Allein, schutzlos und rechtlos hängt Jesus am Kreuz. «Nackte bekleiden», ihnen Schutz und Rechte geben, ist Aufgabe des Christen. Das Kleid am Fusse des Kreuzes weist auf diese Tat der Liebe hin.

Die Darstellung der **Eucharistie** im letzten Medaillon weist auf Jesus Christus als das Brot des Lebens hin. Nach Johannes wird der, welcher von diesem Brot isst, leben in Ewigkeit. Ja selbst wenn er gestorben ist, wird er leben. Und Jesus wird ihn auferwecken am Jüngsten Tage. (Joh 6,51 ff). Die Totenbahre im Hintergrund ist das Symbol für «Tote begraben» und mahnt zu den Liebesdiensten an Sterbenden und Toten.

Die überlieferten Betrachtungshilfen lassen noch eine Fülle von Möglichkeiten des persönlichen Betens und Betrachtens offen. Dem persönlichen, unvoreingenommenen Hineinlesen und Verweilen kommt der grösste Platz zu im Umgang mit dem Bild.

Margrit Spichtig-Nann